

Der Steinmetz- Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:
Dihmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld viertel-
jährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene
Petitzelle ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 28.

Sonnabend, den 15. Juli 1899.

3. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

In Dresden sind 39 Steinmeger am Neubau des Stadtkrankenhauses ausgesperrt. Der Unternehmer Maurermeister Jacob sucht von außerhalb Arbeitskräfte heranzuziehen.

Am Kasernenbau in Mannheim sind 40 Mann ausständig.

Wegen Lohnreduzierung legten 17 Marmorarbeiter bei der Firma Wings & Zilgen in Köln die Arbeit nieder.

Die Sperre über die Marmorwerkstatt Porzelt in Köln bleibt bestehen.

In Lohnbewegung stehen die Steinarbeiter in Heppenheim sowie die in der Marmorbranche in Berlin beschäftigten Kollegen.

Zeitlohn oder Stücklohn.

Unter diesem Titel wurde in Nr. 24 des „Steinarbeiter“ ein Artikel aus der „Züricher Arbeiterstimme“ veröffentlicht. Auch unsere Fachpresse hat sich früher wiederholt mit der Frage beschäftigt.

Wir glauben behaupten zu können, daß in keinem zweiten Beruf die Akkordarbeit so ausgeprägt ist, wie in der Steinindustrie. Es ist ein ganz geringer Prozentsatz, welcher heute im Tagelohn oder Zeitlohn beschäftigt wird. Auch bei den Steinarbeitern trifft es zu, was in dem oben erwähnten Artikel gesagt wird, daß sich viele, ja die Mehrzahl, dagegen sträubt, die Zeit-Lohnarbeit einzuführen.

Die Meinungen über diese Frage gehen heute unter den Kollegen noch sehr weit auseinander. „Akkordarbeit ist Mordarbeit“, so heißt das Lösungswort bei denjenigen, welche dieselbe beseitigen wollen. Daß Akkordarbeit Mordarbeit ist, trifft hauptsächlich da zu, wo die Akkordarbeit nicht geregelt ist, und wo, wie es speziell in der Steinindustrie der Fall ist, noch das wilde Akkordsystem existiert.

Unter dem wilden Akkordsystem verstehen wir Arbeiten, welche, ohne daß vorher ein fester Preis vereinbart wird, in Akkord angefertigt werden. Dieses sonderbare Akkordsystem hat für die Arbeiter die größten Nachteile, und zwar nicht bloß für die mittleren und schwächeren Arbeiter, sondern auch für die, welchen, wie in dem Artikel der Züricher Arbeiterstimme erwähnt wird, die Arbeit spielend von der Hand geht. Denn hier ist der Ausbeutung der Arbeitskraft bis auf das Alleräußerste Thür und Thor geöffnet. Es vergehen Wochen und Monate, ohne daß es den Unternehmern einfällt über die längst fertiggestellten Stücken Arbeit den Preis „herauszugeben“, wohlgerne herauszugeben, denn von einer Vereinbarung mit den Arbeitern ist gar keine Rede. Das nennt nun die Welt auch Akkordarbeit.

Man sollte es gar nicht für möglich halten, daß es noch Arbeiter geben könnte, die sich in diesem Akkordsystem wohl befinden und es nicht mit dem Zeitlohn vertauschen möchten. Hier hört man dieselben Redensarten, daß man in seiner Freiheit nicht beschränkt sein möchte.

Worin besteht nun diese Freiheit, die man nicht verlieren möchte? Sie besteht in erster Linie darin, daß man früh zur Arbeit kommen kann wann man will, und daß man hin und wieder, auch einmal einen oder

zwei Tage den wilden Mann machen kann, um sich so recht nach Herzenslust zu amüsieren.

Gegen den ersten Grund ist einzuwenden, daß, wo keine geregelte Arbeitszeit existiert auch keine geregelten Lohnverhältnisse bestehen können, beides muß Hand in Hand gehen wenn vernünftige Zustände geschaffen werden sollen. Der zweite Grund ist ebensowenig stichhaltig wie der erste und zwar deshalb, weil diese sogenannte Freiheit in einer Weise benützt wird die dem betreffenden Arbeiter mehr schadet wie nützt.

Man wird immer finden, daß solche Arbeiter, die soweit es die Verhältnisse erlauben einen geregelten Lebenswandel führen, widerstandsfähiger sind als diejenigen, welche die oben erwähnte Freiheit die das Akkordsystem mit sich bringt in verkehrter Weise ausnützen.

Ich habe Kollegen kennen gelernt, die verfügten über Riesenkörperkräfte, waren zu gleicher Zeit tüchtige Arbeiter und sind trotzdem frühzeitig zu Grunde gegangen. Und warum? Weil sie in keiner Weise verstanden haben, Maß zu halten. Wenn sie zwei Tage blau gemacht haben, und ihre Gesundheit durch übermäßigen Alkoholgenuss schon geschädigt hatten, dann geschah es nachher in noch weit schlimmerem Maße, indem in den letzten Tagen noch der ganze Wochenlohn herausgeschunden werden sollte.

Das sind Thatsachen, die wir nicht hinwegleugnen können, die aber ihre Ursache in den Verhältnissen haben, welche geändert werden müssen. Daß es nun trotzdem noch Unternehmer giebt, welche diese Zustände beibehalten möchten, erklärt sich darin, daß die hier erwähnten Elemente dazu beitragen, die Arbeitslöhne herabzudrücken. Ueberall wo in wildem Akkord gearbeitet wird, da richtet sich der Unternehmer nach dem Arbeiter, welcher am wenigsten Zeit auf ein Stück Arbeit verwendet, nach diesem wird der Preis gemacht.

Wenn dann der mittlere und schwächere Arbeiter nicht zurecht kommt und sich beklagt bei dem Unternehmer, dann heißt es: „setz euch doch den Müller oder Schulze an, der hat die Arbeit viel schneller gemacht wie ihr und hat in Folge dessen noch Geld dabei verdient. Daß die Betreffenden, auf die von dem Unternehmer hingewiesen wird, in Folge ihrer vorher versäumten Zeit, von Morgens früh bis Abends spät schuften, um den Wochenlohn herauszuquetschen, danach fragt der Unternehmer nicht, denn daraus zieht er ja seinen Vortheil. Das sind die Früchte der sogenannten Freiheit, welche viele nicht einbüßen möchten.

Daß ein derartiges System schwer über den Hausen zu werfen ist, das wird wohl jeder Kenner der Verhältnisse zugeben müssen. Es ist meiner Ansicht nach schwer durchführbar, von diesem System direkt auf das Zeitlohnsystem überzugehen.

Sedenfalls ist zunächst mehr zu erreichen, wenn man sich den bestehenden Verhältnissen anpaßt. Vor allen Dingen sucht das wilde Akkordsystem vernünftig zu regeln, indem Tarife geschaffen, und die Arbeitszeit auf eine bestimmte Stundenzahl beschränkt wird. Die Arbeiter in der Steinindustrie sind jetzt auf dem besten Wege, diese Mißstände zu beseitigen, und es wird ihnen auch gelingen, wenn sie nicht durch die Annahme der Zucht-haus-Vorlage von der Behörde daran gehindert werden.

Es bleibt den sogenannten „Segern und Aufwieglern“ noch ein großes Stück Arbeit zu verrichten, um die Steinarbeiter zur richtigen Erkenntnis ihrer Lage zu bringen. Hier heißt es, vorsichtig und mit reiflicher Ueberlegung vorgehen. Die Bewegung für bessere Zustände muß langsam aber sicher vorwärts geschoben werden, unbe-

hindert aller persönlichen Anfeindungen der Leute, welche es wagen, die Sache in die Hand zu nehmen. Es darf ebensowenig vor einer Maßregelung, wie vor Chikanen von Seiten der eigenen Kollegen zurückgeschreckt werden.

Die große Masse muß dem vorgeschobenen Posten in jeder Weise den Rücken decken, und wo dieses geschieht, da werden sich auch brauchbare Kollegen finden, welche die Sache ihrer Mitarbeiter in die Hand nehmen und vernünftig leiten, denn auch das Vorkühnste ist ein wichtiger Faktor, welcher bei der Förderung der Sache mitspricht. Es kommt sehr häufig vor, daß den allerunfähigsten Elementen Vertrauensposten in der Gewerkschaft übertragen werden. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn die Unternehmer mit solchen Leuten nichts zu thun haben wollen, denn grade sie sind es, die mehr verderben wie sie gut machen. Sie glauben, kraft ihrer Autorität, sich den Unternehmern oder dessen Angehörigen gegenüber alles mögliche erlauben zu dürfen, und schädigen die Sache ihrer Mitmenschen, weil sie oftmals nicht fähig sind, die Konsequenzen aus ihrer unüberlegten Handlungsweise zu ziehen.

Deshalb heißt es bei Wahl solcher Personen vorsichtig sein. Auch diese Frage muß bei den Erörterungen angeschnitten werden, denn nur zu häufig kommt es vor, daß durch ungeschickte Leitung das Gegenteil erreicht wird, was erreicht werden sollte.

Ph. Th.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Zur Berufszählung am 15. Juli wurden Zählkarten versandt. Die Vertrauensleute haben jedem Platzvertreter eine Karte einzuhändigen, dieser füllt am genannten Datum (15. Juli) die Karte aus und übergibt selbe dem Vertrauensmann.

Der Vertrauensmann zieht das Ergebnis der Zählung zusammen und füllt die eigens zu diesem Zwecke bestimmte besondere Karte aus und sendet sie schnellstens an die Geschäftsleitung.

Die Kollegen, welche fremd im Ort vom 15. bis 16. Juli übernachten, sowie die von außerhalb an den Ort zählenden sind mitzuzählen.

Zum Markenwechsel sind die noch am Ort vorhandenen rothen Marken (auf Wunsch vieler Orte) bis zum 16. Juli an die Geschäftsleitung einzusenden. — Der Werth dieses Materials kommt vom Konto des Ortes in Abzug und findet daher ein Umtausch nicht statt.

Sämmtliche Empfangsbefehinigungen dienen für den Geschäftsleiter als Quittung und sind diese sofort nach Empfang des Materials unterschrieben einzusenden. Diejenigen Vertrauensleute, welche diesem nicht nachkommen, müssen wir im „Steinarbeiter“ veröffentlichen.

Auf viele Anfragen hin müssen wir wiederholt bekannt geben, daß die Beiträge, welche den Ort für Agitation verrechnet werden sollen, spezialisiert angegeben und von den Revisoren des Ortes der Wahrheit gewak unterschrieben werden müssen.

Den Vertrauensleuten zur Nachricht, daß die Kollegen Kaiser und Martin Jämmer ihre Bücher in Ordnung hatten als sie ihnen gestohlen wurden. Siehe No. 23 des „Steinarbeiter.“

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: P. Mitschke.

darin fehen sollen, der betreffende Bruchmeister hat übrigens schon ausgereigt, er wurde Mittwoch den 12. Juli wegen Unterschlagung verhaftet und hat sich dann die folgende Nacht im Gerichtsgefängnis in Springe erhängt. Es ist wohl anzunehmen, daß das allein von Münchhof ausgegangen ist, denn im Bruch II ist noch nichts gesagt, die Kollegen in Springe wußten ebenfalls von so etwas nichts. Da nun wieder Arbeit vorhanden und die Kollegen, die neulich aufhören mußten, noch nicht wieder eingestellt sind so ist es Pflicht der reisenden Kollegen, die Brüche nicht so sehr zu überlaufen. Druck erzeugt Gegendruck und die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß der Geschäftsführer Ellenberger, sowie Herr Blöger selbst dafür sorgen möchten, daß die Entlassenen zunächst wieder berücksichtigt werden.

Beucha. Am 9. Juli fand eine mächtig besetzte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Im Gewerkschaftsamt wurde von einigen Kollegen darauf hingewiesen, daß bei jeder Versammlung Mann für Mann zu erscheinen und jeder Kollege den „Steinarbeiter“ nicht nur abonnieren, sondern auch gründlich lesen soll; nur dann kann sich jeder den Zweck der Organisation klar machen. — Der Kassierer gab die Quartalsabrechnung bekannt, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Für die ausständigen Kollegen in Dänemark und Zürich werden am Sonnabend, den 22. d. Mts. freiwillige Beiträge entgegengenommen, da unsere Organisation noch zu jung, in Folge dessen unsere Kasse noch zu schwach ist, aus derselben Unterstützung zu leisten. — Ferner wurde die Wahl eines Vertrauensmannes nötig, da Kollege Schreiner sein Amt als solcher aus geschäftlichen Gründen niederlegte. An dessen Stelle wurde Kollege Moriz Franke mit großer Majorität gewählt. — Auch eine Tarifkommission, bestehend aus 5 Mann, wurde gewählt, dieselbe soll bis zum nächsten Frühjahr einen Tarif ausarbeiten, der den jetzigen Verhältnissen angepaßt, dabei aber auch Mißstände, die bis jetzt wahrgenommen wurden, beseitigen soll. — Ferner wurde noch die 10stündige Arbeitszeit beantragt, die Herren Meister wurden hierüber befragt und haben sich Alle dafür ausgesprochen. — Ein erfreuliches Zeichen für unsere Organisation ist, daß gerade die älteren Kollegen den Werth derselben voll und ganz begreifen. — Nächste Versammlung findet Sonntag, den 13. August, im Gasthof zu Beucha statt. — Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Moriz Franke, Steinhauer in Beucha.

Brandenburg. In der öffentlichen Versammlung hiesiger Steinarbeiter legte der Vertrauensmann Rechnung vom 1. und 2. Quartal 1899. Hiernach betrug der örtliche Fonds 94,15 Mt. — Zum Vertrauensmann wurde der bisherige, Kollege Wolff, einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren, die Kollegen Kolbig und Mewes II. — Für die ausgesperrten dänischen Arbeiter wurden 10 Mt., für die Kollegen Zürichs 5 Mt. bewilligt. Das Geld ist durch Extrasteuer wieder aufzubringen. — Hierauf wurde darauf hingewiesen, sich für Krankheitsfälle besser zu versichern und wird der Vertrauensmann beauftragt, hierzu Schritte zu thun. — Sodann wurde beschlossen am 29. d. M. ein Sommerfest stattfinden zu lassen. — Zum Schluß fordert der Vertrauensmann zum regen Besuch der demnächst stattfindenden Protest-Versammlung gegen die Zuchtshausvorlage, welche vom hiesigen Gewerkschaftsartell einberufen wird, auf.

Bunzlau. Seit längerer Zeit schon versuchen die Arbeitgeber oder deren Stellvertreter, den bis 1. März 1900 vereinbarten Tarif stets zu ihren Gunsten auszuliegen und verfallen dabei auf Lohndrückereien, die wir uns absolut nicht gefallen lassen konnten. Wir verlangten daher eine Unterhandlung mit den Meistern, zwecks Richtigstellung der streitigen Punkte. Diese Unterhandlung wurde auf Mittwoch den 12. Juli festgesetzt, wobei wir unsere Forderung schriftlich mit Skizzen vorlegten. Die Herren vom Geschäft lasen uns ein Schriftstück vor, das wohl scheinbar eine Lohnerhöhung der streitigen Punkte bewilligte, jedoch bei genauer Untersuchung weit hinter dem zurück blieb, was wir laut Tarif zu verlangen haben, ja sogar bei einigen Fällen eine Reduzierung bedeutete. Auf die hauptsächlichsten Punkte gingen die Herren garnicht ein, sondern erklärten die Sitzung einfach für geschlossen, mit der Bemerkung „bis Sonnabend erwarten wir die Antwort der Arbeitnehmer“. — Darauf legten am Donnerstag den 13. Juli sämtliche Steinarbeiter des Distriktes die Arbeit nieder. In der an demselben Tage stattgefundenen Distrikts-Versammlung wurde beschlossen noch einmal bei den Meistern anzufragen, ob sie gewillt sind mit der Kommission zu unterhandeln. Der Versuch scheiterte an die Arbeitgeber, die erklärten schriftlich, nicht von ihren Satzungen am Mittwoch abzuweichen. Dadurch wurden wir gezwungen, den Generalstreik zu proklamieren. — Wir können kein Jota von unsern berechtigten Forderungen abgeben und die Steinarbeiter von ganz Deutschland mögen selbst darüber urtheilen ob wir uns gefallen lassen konnten was uns geboten wurde. — Unsere Forderungen sind: 1) Ein- und zweiseitig eingesezte Profile nach Punkt 22 des Tarifes zu bezahlen. Dieser lautet: „Ein- und zweiseitig eingesezte Flächen und Profile sind 1/4 mal zu bezahlen.“ Darauf erklärten uns die Herren, überhaupt nicht zu unterhandeln. Jedenfalls, weil gerade dabei sich ein hübscher Profit herausfinden läßt. — 2) Punkt 18 des Tarifes lautet: „Platten bis 7 cm 1 Glied von 7—12 cm 2 Gl. 12—17 cm 3 Gl. darüber als Fläche.“ Geboten wird uns jetzt: Anichtsflächen unter 17 cm sind mit einem Zuschlag von 15 pCt. als Fläche zu bezahlen. — 3) Mehrseitig abgeschrägte Flächen, die wir laut Tarif mit 1/2 mal zu berechnen haben, sollen wir in Zukunft mit 1/4 bezüglich 1/3 mal berechnen. — Das ging uns denn doch zu sehr über unsern eigenen Beutel. Gegenseitige Unterhandlung wollen die Meister nicht. Bezahlen nach dem vereinbarten Tarif wollen sie auch nicht, also wollen sie den Streik. Wir haben den Forderungsbuch aufgenommen, mit dem die Meister uns schon seit März vor der Nase herumspielten und den sie uns jetzt vor die Füße warfen. Wir sind gewillt und darüber einig, treu auszuhalten in unserm Kampfe, und suchen vorläufig nur die deutschen sowie ausländischen Kollegen den Zugang nach Schlesien fernzuhalten. — Sonnabend entließ die Firma Schilling ihre sämtlichen Leute in Warthau. — Ausständig sind 530 Mann, davon sind 83 Mann abgereist und reisen immer noch weitere ab. Arbeit ist vollauf am Orte vorhanden und steht unsere Lage sehr günstig. — Alle Briefe und Sendungen sind während des Streiks an „Steinarbeiter Bunzlau Gasthof zum Stern“ zu richten.

Burgpreppach. Am 2. Juli fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche des schlechten Wetters wegen, sowie der Lauheit der Kollegen halber, entsprechend schlecht besucht war. Als Referent war Gewisse

Säckler aus Schweinfurt erschienen, welcher in geschickter Weise die Zuchtshausvorlage von Paragraph zu Paragraph den Anwesenden erläuterte und das Nachwerk, welches nur zur Verriechung des Koalitionsrechtes bestimmt ist, in seiner wahren Gestalt kennzeichnete. Am Schluß seiner Ausführungen wurde ihm von den Versammelten durch Bravorufe und Händeklatschen stürmischer Beifall gezollt. — Schließlich entspann sich noch eine längere Debatte, in welcher man die verschiedenen Reden in Deynhausen und bei Reutruenvorstellungen Revue passieren ließ.

Coblenz. Am 11. Juli fand hier eine Besprechung der Steinarbeiter statt, an welcher sich viele Kollegen theilhaftig hatten. — In erster Linie wurde beschlossen, am 23. Juli ein Sommerfest zu veranstalten. — Da in Coblenz eine günstige Geschäftskonjunktur, ist unsere Organisation in erfreulicher Weise gestiegen. Aus diesem Grunde sehen sich die Kollegen genöthigt, die im Rheinlande, besonders in unseren Bezirken so schwer haltende Lokalfrage zu lösen. Da in Coblenz die Organisation der Steinarbeiter die vorherrschende ist, wurden 3 Kollegen bestimmt, welche mit den andern Vertrauensmännern der Organisationen in Verbindung treten, und dann gemeinsam diesen hochwichtigen Punkt erledigen sollen. — Selbstredend liegt es auch an den Kollegen selbst, daß sie den Wirth, der unsere Interessen pflegt, auch existenzfähig halten und nicht ihr Geld einem Millionärwirth in den Schoß werfen. — Im Weiteren ließen sich auch mehrere Kollegen in die Organisation aufnehmen. — Nun, Ihr Kollegen von Coblenz und Umgegend, die Ihr uns noch fernsteht, aber das fortwährende Steigen der Organisation wahrnehmt, zeigt auch Ihr, daß Ihr Männer seid vom echten Schrot und Korn. Legt Eure bisher geführte Interessenlosigkeit bei Seite, und schließt Euch der Steinarbeiter-Organisation an, dann gelangt auch Ihr zu der Einsicht, daß vereinte Macht die stärkste bildet. Laßt darum den Ruf in Euch erklingen: „Dem Kapital zum Trutz, der Arbeit zum Schutz“.

Erfurt. In der hier am 29. Juni tagenden Versammlung wurde die Abrechnung bekannt gegeben und beschlossen, selbige vierteljährlich stattfinden zu lassen und unter Hinzuzieher der Revisoren, Statistiker und Platzvertreter so aufzustellen, daß etwaige Kosten für Streiks getrennt vom Allgemeinen zu halten sind. — Ferner sind die Vergütungen der Rechenkommission, sowie der Rechtschutz für das Anstrengen von Klagen beim Gewerbegericht von der örtlichen Kasse zu bestreiten. Auch sollen die Kosten bei uns günstigen Entscheidungen vom verlierenden Theil ausgedeckt werden. — Alsdann wurden verschiedene Mißstände zur Sprache gebracht, das Betragen einiger Kollegen getadelt, den Platzvertretern zur Pflicht gemacht, die Beiträge für das Gewerkschaftsamt zu erheben, über den Platz Hertha die Sperre verhängt und am Schluß an die Kollegen appellirt zum Bau eines Gewerkschaftshauses beizusteuern.

Gotha. Am 13. Juli fand hier eine Steinarbeiter-Versammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Betreffs des Kollegen Bodes wurde, weil er sich nicht solidarisch zeigte, nach kurzer Debatte beschlossen, von ihm keine Beiträge mehr zu erheben. — Dann kam zur Sprache, daß Meister Fischer den auf seinem Plage beschäftigten Kollegen zumuthete Ueberstunden zu machen. Kollege Kirchgäßner erklärte sich bereit, dem Herrn Fischer mitzutheilen, daß die Kollegen hierauf nicht eingehen. — Dann legte der Vertrauensmann die Abrechnung von dem abgehaltenen Sommer-Vergnügen vor, welche für richtig befunden wurde. Die Einnahme betrug 83,95 Mt., die Ausgabe 64,47 Mt., bleibt Uebererschuß 19,48 Mt.

Hamburg. Am 9. Juli fand hier die Versammlung der Steinarbeiter statt. Nach Aufnahme einiger Mitglieder wurde Kollege Eduard Thiele als erster Vorsitzender gewählt. Auf die Berichterstattung über Vergebung der Arbeiten am Zivil-Gerichtsgebäude verzichtete Kollege Arnold. Er erklärte, daß die Kollegen ja schon vollständig alles wußten und würde er sich dadurch den Meistern gegenüber nur im Lichte stehen. Aus der folgenden Debatte ging hervor, daß durch die Bemühungen seitens des Vorstandes, betreffs Neubau des Zivil-Gerichtsgebäudes, seiner Zeit von höherer Seite gesagt wurde: Die Arbeiten sind thunlichst von Hamburger Meistern am Orte anzufertigen. — Ferner wurde gerügt, daß die Kollegen so lau waren und die stattgehabe Urabstimmung auf einheitliches Tagelohn nicht mit Energie verfolgten. Der Nachtheil ist nun für andere zum Vortheil geworden. Nur 11 Stimmen waren bei der Urabstimmung gegen den Tagelohn, diese 11 Mann, so meinten die Meister, wären die besten Gesellen und würden, wenn der einheitliche Tagelohn eingeführt wurde, Hamburg den Rücken kehren. Ebenso erklärten die Meister, daß sie unsern Antrag betreffs einheitlichen Tagelohn befürworten wollen, aber heute noch keine bestimmte Antwort abgeben könnten. In einer darauf folgenden Sitzung wurde die Sache verworfen und auf die Tarifverbesserung hingewiesen. Dies ist auch in einigen Punkten geschehen, und ist, nach den Ausführungen einiger Redner, von Seiten der Meister sehr gut ausgenutzt worden, da nachgewiesenermaßen dieselben an die Baudeputation herantraten, um den Lohn einiger Gesellen, die am leistungsfähigsten waren, als Lohnliste für Hamburg hinzustellen. Hieraus war nun ersichtlich, daß in Hamburg hohe Löhne bezahlt werden. Doch der Mehrzahl, die nicht so beschlagen und die, obwohl sie verheirathet und Familienväter sind, wurde nicht gedacht, die, wenn Einige 50—70 Mt. verdienen, nur 12, im höchsten Falle bis zu 36 Mt. erhalten. Dies sah sich der Vorstand auch veranlaßt, klarzustellen und zeigte den Herren das richtige Bild. Wohin dies führen soll ist leicht zu finden, wo hohe Löhne gezahlt werden, muß die Arbeit auch so theuer wie möglich veranschlagt werden. Noch dazu, wenn man sicher ist, die Arbeit bleibt am Ort. Das der Preis zu hoch, ergibt sich aus der Thatsache, daß die Submission schon das dritte Mal verworfen ist und jetzt von neuem auf der Tagesordnung steht. — Zu erwähnen ist noch, was für ein Bild man sich von Steuerzahlen macht. Als nämlich unser Vertrauensmann seiner Zeit der Finanzdeputation einen Besuch abstattete und unumwunden erklärte, daß man doch ein Recht auf Arbeit hätte, da dies doch ein Staatsbau sei und aus dem Steuerfädel ginge, wobei der Arbeiter gerade der wäre, der am meisten zahlen müßte. Darauf erklärte einer der Herren ganz lakonisch: „Steuer zu zahlen hat Jeder!“ Das läßt tief blicken! Warum nun die Submission auf ein und dieselbe Sache so oft erneuert wird, das ergibt sich wohl sehr klar aus vorstehendem. Vielleicht zeigen diesmal die Meister von den hohen Pferden und setzen sich auf die etwas billigeren, um dann den Vortheil im Bruch doppelt einzuholen. — Es wird ein Antrag angenommen: Der Vorstand als solcher ist verpflichtet im Interesse der Stein-

meken Hamburgs dahin zu wirken, daß die Arbeiten am Zivil-Gerichtsgebäude möglichst am Ort anzufertigen sind und dies durch Verhandlungen, Gesuche zc. zu bewirken. Sodann wurde die Mitglieder-Versammlung beendet und nach 5 Minuten Pause in die Deffentliche eingetreten, in dieser wurde Kollege Max Landgraf als Vertrauensmann für Hamburg gewählt.

Sameln a. d. Weser. Am 9. Juli fand hier eine für den Eintel bestimmte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Galt es doch, auch in dieser Gegend eine Zahlstelle zu gründen und die zu Hundert zählenden Steinarbeiter, welche hier Jahr aus Jahr ein beschäftigt sind und unter Mißständen zu leiden haben, über den Zweck und Nutzen der Organisation aufzuklären und zu überzeugen, und für die Organisation zu gewinnen. Es hatten sich zu diesem Zweck die Kollegen Müller-Bennsdorf und Herold-Dierwald eingefunden. In 1/4 stündiger, der ländlichen Bevölkerung angepaßter, verständlicher Rede machten es sich selbst zur Aufgabe, die Licht- und Schattenseiten den Anwesenden, welche noch auf alle nur erdenkliche Weise von den Unternehmern, weil noch nicht organisiert und als vereinzelt machtlos, ausgebeutet werden, vor Augen zu führen. Es wurde den Anwesenden die Verriechung des Koalitionsrechtes durch die Zuchtshausvorlage erläutert, und die jetzt schon stattfindenden hohen Urtheile (siehe Löbtauer-Projekt) nochmals in Erinnerung gebracht, sowie ermahnt, dies zu beherzigen und geschlossen Mann für Mann der Organisation beizutreten, um auch in dieser Gegend für sich und ihre Familien bessere Zustände herbeizuführen. Es wurde zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn auch alle organisiert seien, nicht sofort durch einen Streit alles zu erringen ist, denn hierzu gehört wiederum eine längere Schulung, Bildung und Ausbaugung der örtlichen Organisation, sowie eine gefüllte Kriegskasse. Wenn dieses alles erfüllt ist, dann hat ein jeder bei der Abstimmung eines Streiks mit Ueberzeugung die Hand zu heben und zu denken, daß ein derartiges Gelöbniß beim Arbeiter ein Eid ist. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen, und nachdem noch einige Kollegen die traurigen Verhältnisse, wie selbige vom Referenten angeführt, bestätigt, wurde zur Wahl der Vertrauensleute geschritten und eine Zahlstelle für den Eintel gegründet. Auch hier gilt es nun, treu und fest zur Organisation zu halten, die Vertrauensleute thätig zu unterstützen, die Wankelmüthigen aufzumuntern, damit die Organisation erstarke und für die Arbeiter eine Stütze wird um jeden Anprall der Unternehmer abwehren zu können. — Alle Briefe und Anfragen sind an Wilhelm Nolte, Steinmetz, Wellinghausen Kreis Sameln, zu richten.

Riel. Am 4. Juli tagte hier eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter. Die Quartalsabrechnung konnte nicht stattfinden, da durch die Revisoren festgestellt wurde, daß sich Unregelmäßigkeiten eingeschlichen haben. Es machte sich nothwendig, einen andern Vertrauensmann zu wählen und wurde Georg Thoms als erster Vertrauensmann gewählt. Die früheren Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Auch wurden die Abonnenten des „Steinarbeiter“ festgestellt, es meldeten sich 18. — Alle Briefe und Sendungen richte man an Kollegen Babrl, Bonniesstr. 24. In Organisationsangelegenheiten an Georg Thoms, Pagenkamp 17, Riel.

Mainz. Unregelmäßigkeiten in der Kasse, welche dem Vertrauensmann vorgeworfen wurden, sind durch Revision vom Schriftführer und Kassierer des Gewerkschaftsartells und einem Kollegen von Frankfurt erledigt. Es war alles in bester Ordnung. — Kollegen, man sollte nicht gleich den Vertrauensleuten Schlechtigkeiten zutrauen, welche, wenn sie untersucht werden auf Unwahrheit beruhen. Vielmehr soll man bestrebt sein, sie nach Möglichkeit in ihrer Arbeit zu unterstützen. Liegen Bedenken vor, daß nicht alles in Ordnung ist, so untersucht man die Sache genau. Ist der Verdacht begründet, dann ist es an der Zeit und der Organisation von Nutzen Vorwürfe zu machen. Grundlose Verdächtigungen schaden nur.

Marxneufkirchen. Unsere am 30. Juni d. J. abgehaltene Versammlung in Adorf war gut besucht. Der Kassenbestand, welcher revidirt und von den Revisoren für richtig befunden, bekannt gegeben. — Alsdann wurden die bestehenden Mängel und Mißstände auf den Wertplätzen einer Kritik unterzogen und allgemein hervorgehoben, selbige nach und nach zu beseitigen. — Auch wurde festgestellt, daß ein hier arbeitender Kollege, welcher früher der Organisation angehörte, sich nicht bereit findet, sich uns anzuschließen, uns sogar noch entgegen arbeitet, indem er die Arbeitszeit nach seinem Belieben ausdehnt. Das Fremden Geschenk wurde von 20 auf 50 Pf. festgesetzt, das heißt für diejenigen, welche ihre Pflichten erfüllt und laut Kongreßbeschlüssen alles in Ordnung haben. — Schließlich wurde die Lohnzahlung im Geschäft Knüpfer welche Abends um 10 Uhr stattfindet, gerügt.

Metten. Als sich die Kollegen von Metten organisirten war es besonders der christliche Arbeitgeber Bergmeier, welcher sich darüber entrüstete. Flugs gab er 100 Silberlinge zur Gründung einer christlichen Organisation her. Dieses Geld scheint ihm jetzt schwer im Magen zu liegen, er will dasselbe jetzt seinen Arbeitern wieder abzwacken. So gab er kürzlich einen Affordpreis von 50 Mt. p. Kbtm. für reich profilirte Arbeit heraus. Die tüchtigsten Steinmetzen verdienen in Folge dessen 1,50 Mt. p. Tag. — Wie können damit Familienväter existiren, besonders wenn man bedenkt, daß in Metten die Lebensmittelpreise wie in einer Großstadt sind. Durch dies christliche Vorgehen kommt es aber auch, daß sich ganze Familien zerstreuen, um für den Winter einige Hungerpfennige zu verdienen. Und da behaupten die Herren, daß die Sozialdemokratie die Zerstörer der Familie ist. Was sagt zu einem solchen Verdienst der „Passauer Donau-Vote“ der doch kürzlich die sensationelle Nachricht brachte, daß sich keine Arbeiterklasse eines so hohen Verdienstes erfreuen kann, wie gerade die Steinmetzen des bayr. Waldes. — Will vielleicht Herr Bergmeier durch dies Vorgehen unsere Organisation sprengen? oder will er vielleicht die 15 stündige Arbeitszeit wieder einführen? — Da wird er sich bei der Standhaftigkeit der organisirten Kollegen wohl täuschen, denn diese werden die Zeit ruhig abwarten bis sie auf eine solch unerhörte Ausbeutung die richtige Antwort geben können. — Euch aber Kollegen rufen wir nun zu, verzagt nicht und hallet tapfer zu unserer Organisation, dann müssen die bestigsten Stürme an den Fels derselben machtlos abprallen.

Einer aus Eurer Mitte.
Schwab. Hall. Den Eindruck, welchen die Zuchtshausvorlage mit der gesammten Denkschrift auf die uns noch fernstehenden Arbeiter ausübt, können nur diejenigen bear-

Frankfurt a. M. Die Adresse des Vorsitzenden der Agitations-Kommission für das Rheinthal und Hessen ist: Georg Hunger, Frankfurt a. M., Scheidewaldstr. 52.

Sachsen-Neudorf. Die am Sonntag, den 2. Juli hier tagende Steinarbeiter-Versammlung prüfte die Abrechnung und wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Kollege Wilt wurde einstimmig wiedergewählt. Ferner kam zur Sprache, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Sperre bei der Firma Zeilner u. Wimmel aufzuheben eventl. mit stärkeren Mitteln vorzugehen. Diese Angelegenheit wurde der Platzvertreter-Sitzung zwecks Verabreichung überwiesen und Kollege Gultik mit der Berichterstattung betraut. — Als ein Zeichen unserer guten Sache ist es zu betrachten, daß jetzt die Brecher und Tagearbeiter sich unserer Organisation angeschlossen haben. — Nach einer eindringlichen Ermahnung des Vorsitzenden, fest und treu zur Organisation zu halten, wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Konstanz. Am 2. Juli cr. hielten wir eine mittel-mäßig besuchte Versammlung ab, welche einen sehr interessanten Verlauf nahm. Ein Kollege, welcher aus Zürich kam, schilderte in sehr verständiger Weise die Verhältnisse von früherer Zeit und jetzt in Zürich. Es konnte durch diesen Bericht keinem Zweifel mehr unterliegen, warum die Züricher Steinbauer in den Streik getreten. Auch war daraus zu schließen, daß das Unternehmertum, ähnlich wie in Deutschland, Hand in Hand mit der Polizei voran geht gegen die Streikenden. Es kam sogar vor, daß ein Streikposten von der Polizei verhaftet worden ist, nur weil er sich auf die Aufforderung nicht von seinem Posten entfernte. Hier hat man wieder die freie Schweiz. — Im Weiteren verpflichtete sich die Versammlung den Züricher Kollegen agitatorische sowie finanzielle Hilfe zu leisten, so viel in unsern Kräften steht. Es wurde eine Sammelliste aufgelegt, welche sofort 16 Mk. eintrug, und ebensoviel wird in Aussicht gestellt. Hierfür sprechen wir den Gebern unsern besten Dank aus. — Ein recht netter Kollege scheint der Steinbauer Seeh zu sein. Als am Samstag den 8. Juli d. J. ein Kollege auf die Werkstelle kam, wo der Genannte arbeitet, um nach der Liste zu fragen, entgegnete ihm derselbe: wenn noch mal so was auf den Platz kommt, zeige ich es der Polizei an. Wenn nur das Zuchthausgeleis in Kraft treten würde, ich wollte Euch Organisierten etwas anderes zeigen, es ist doch alles nichts was Ihr im Verbands macht. Wir Alten, wir bleiben bei dem alten Brauch (oder Sitte) und verlangen von Jedem, der bei uns Arbeit nimmt Einkauf, und das muß unbedingt eingehalten werden. Auch will ich dafür sorgen, daß von unserem Platz aus keiner mehr der Organisation beiträgt. — Das gleiche sagte er auch vor etwa 4 Wochen in der Wirtschaft zur Wallhalla zu unserem Vertrauensmann Kollegen Gutekunst. Seeh war früher auch im Fachverein, zu der Zeit, als von den eingezahlten Geldern hin und wieder ein Fäß Bier getrunken oder ein Ausflug gemacht wurde. Da hatten die „Alten“ den besten und meisten Genuß; die Jüngeren mußten es im Sommer bezahlen, und wenn diese abgereist, haben es die Alten verbummelt. Weil nun das aufgehört hat, wird darüber losgedonnert. — Wenn nun Seeh glaubt, er wolle uns denunzieren und in Strafe bringen, so können wir ihm nur versichern, daß er trotz seines Alters uns noch viel zu jung ist. Kennt Herr Seeh nicht das bekannte Sprüchlein über Denunzianten? — Wir machen noch auf die am Sonntag, den 16. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr bei Keller, Dammgasse stattfindende Versammlung aufmerksam.

Löwenberg. Am 3. Juli tagte hier eine Versammlung der Steinarbeiter, Löwenberg-Plagwitz. Die Abrechnung des 2. Quartals war von den Revisoren für richtig befunden. Es wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt, und er einstimmig auf ein Jahr wiedergewählt. — Im Gewerkschaftlichen entspann sich eine lebhafteste Debatte über den mangelhaften Tarif. Es wurde bestimmt, im nächsten Jahr die Fehler zu beseitigen. — Leider war die Versammlung schwach besucht. Es scheint als wären die Verhältnisse von Löwenberg und Umgegend die sorgfältigsten, was doch nicht der Fall ist. Trotz unserm eifrigen Bemühen, die Brecher für die Organisation zu gewinnen, war nur ein einziger erschienen. Doch ohne Mühe kein Gewinn! ohne Kampf kein Sieg! Das wollen auch wir beherzigen, nicht früher nachlassen, bis wir alle ein geschlossenes Ganzes bilden. — Kollege Gliemer und Gerloff-Pödenau sprachen sich besonders für gemeinschaftliches Zusammenhalten beider Plätze Löwenberg-Plagwitz aus. — Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heut hier tagende Steinarbeiter-Versammlung betrachtet diese gleich als Protest-Versammlung gegen die Zuchthausvorlage. Sie protestiert ganz energisch gegen solch unerhörten Angriff auf das Koalitionsrecht der Arbeiter und weist ein derartiges Gesetz entschieden zurück.“

Meißen. Am 9. Juli fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche von 105 Kollegen besucht war. — Kollege Bieweg aus Pirna referierte über die Zuchthausvorlage so vortrefflich, daß ihm großer Beifall gezollt wurde. Redner legte jeden Paragraphen aus, so daß uns alles klar vor Augen treten mußte. — Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Steinarbeiter von Meißen und Umgegend sind mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und finden in der Vorlage zum Schutze der freien Arbeit keinen Schutz sondern eine Vernichtung des Koalitionsrechtes der gesammten Arbeiterschaft. Sie protestieren ganz entschieden gegen die Vorlage. Die Versammlung erwartet, daß der Reichstag diese Vorlage in zweiter Lesung in Bausch und Bogen ablehnt und verlangt nicht nur Einschränkung sondern Erweiterung des Koalitionsrechtes.“

Büdingen. Am 5. Juli fand hier eine Steinarbeiter-Versammlung statt, welche leider sehr schwach besucht war. Durch die Monatsabrechnung kamen wir zu der Ueberzeugung, daß unsere Zahlstelle einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen. — Es wurde der Antrag vom Gewerkschaftsleiter, behufs Agitation zum Volkshausbau-Verein, zur Sprache gebracht. — Bei Besprechung der Bauarbeiter-Schutz-Kommission entspannen sich heftige Debatten. In Verschiedenem wurden die Anwesenden vom Vertrauensmann aufgefordert, fleißig zu agitieren wie bisher, dann werden wir auch zum Ziele kommen.

Osnabrück. Den Kollegen von Westphalen und Rheinland zur besonderen Beachtung. In letzter Zeit wurden von der Firma Louis Steinbauer in einem hiesigen Blatte tüchtige Steinbauer gesucht. Als hierauf ein Kollege um Arbeit anfragte, wurde ihm Annahme unter folgenden Bedingungen zugesagt: 1) 25 Pfg. Stundenlohn, während der ortübliche 40 Pfennig beträgt. 2) 20 pCt. Abzug von dem eigentlichen Akkordlohn. (Hier sei noch eingefügt, daß

die bei dieser Firma beschäftigten Kollegen 30-40 Pfennig Stundenlohn erhalten. Während Kollegen mit 40 Pfennig Stundenlohn der volle Akkord ausbezahlt wird, haben diejenigen der anderen Lohnklasse unter 10 bzw. 15 pCt. Abzug zu leiden.) — Unter anderem äußerte sich Herr Steinbauer: „Wenn Sie unter diesen Bedingungen nicht arbeiten wollen, schreibe ich nach Rheinland und Westphalen, wofolbst Leute für dieses Angebot genug zu haben sind, sogar Verheiratete. — Wir bitten deshalb die Kollegen, dieses besonders zu beachten, damit, wenn die Firma sich in genannten Provinzen um Leute bemühen sollte, die Absichten derselben vereitelt würden.“

Blauen i. S. In Nr. 27 des „Steinarbeiter“ wird unter Auerbach das Verhalten des Blauenischen Vertrauensmannes, der erst nach 2-3maligem Schreiben liegen gebliebene Bücher nachschickt, und unnötige Ausgaben dadurch verursacht, kritisiert. — Ich muß hierzu bemerken, daß mir nichts bewußt ist, daß von Auerbach Kollegen 2-3 mal an mich geschrieben hätten, betreffs ihrer Bücher. Nur einen Fall habe ich zu verzeichnen, daß vor ungefähr 10 Wochen, am 5. Mai, der Vertrauensmann Singer eine Karte an mich schrieb und um 2 Bücher anhielt. Ich habe diese Angelegenheit sofort erledigt. Sollten nun die Kollegen von Auerbach in der Karte, die mir der Vertrauensmann schrieb, die unnötigen Ausgaben erblicken, so bin ich gern bereit, selbige zu decken. Ferner muß ich noch bemerken, daß die Bücher der Blauenischen Kollegen, welche in Auerbach arbeiten, schon lange ausgehändigt sind. Das letzte Buch ist vor 4 Wochen, weil eben nicht danach geschrieben wurde, erst durch meine Anregung bei mir abgeholt worden. Es ist überhaupt Pflicht eines jeden organisierten Kollegen bei der Abreise sein Buch mitzunehmen. Sollten dies die Kollegen von Auerbach noch nicht wissen, so möchte ich bitten, hiervon Notiz zu nehmen. Es könnten dadurch aber die unnötigen Ausgaben erspart werden. Der Vertrauensmann ist nicht bloß da, um jedem einzelnen Kollegen sein Organisationsbuch beliebig nachzutragen. Reich. Müller, Vertrauensmann der Steinarbeiter von Blauen i. S.

Riesa. Die Adresse des Vertrauensmannes von Riesa ist von jetzt ab: Oswald Böhme, Steinweg, Riesa, Kasianenstr. 1 Hs.

Seifersdorf D.-L. Am 2. Juli fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche trotz der guten Bekanntheit nur schwach besucht war. Herr Sindermann referierte über „Das Steinmetzgewerbe einst und jetzt“. Er legte den Nutzen der Organisation klar und führte an, daß wir hier noch sehr weit zurück sind, denn dort, wo eine Organisation besteht, wird bis 10 Mark die Woche mehr verdient, das zeigen die Striegauer Steinbrüche. — Ferner betonte er, daß die lange Arbeitszeit, welche hier herrscht, den Steinarbeiter frühzeitig zum Stechtum bringt. — In der Diskussion ermahnte Herr Wiehner die Kollegen, alle der Organisation beizutreten, da die eingezahlten Gelder den Steinarbeitern vielfachen Nutzen bringen. — Nach Schluß der Versammlung ließ sich eine große Anzahl Kollegen in die Organisation aufnehmen. — Herrn Sindermann und Herrn Wiehner, sowie den Löbauer Kollegen haben wir es zu verdanken, daß hier die Organisation im Aufblühen begriffen ist.

Sezan. Eine zahlreiche besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung tagte am 2. Juli, in welcher wieder mehrere Kollegen der Organisation beitraten. Mit der Umgebung wird es immer noch ein gutes Stück Arbeit geben, denn die Kollegen sind sich noch nicht klar, was eigentlich Organisation bedeutet, und die Versammelten waren der Meinung, daß ein jeder Agitation zu entfalten hat, bis der letzte Mann in unseren Reihen ist, und wir an eine Verbesserung unserer so traurigen Lage denken können. — Auch der Aussperrung der dänischen Arbeiter gedachte man, weil nun aber die erst vor 8 Wochen gegründete Organisation über Baarmittel noch nicht verfügt, wird zur Unterstützung selbiger eine freiwillige Sammlung zirkulieren. Darum Kollegen, erfülle jeder seine Pflicht! Nochmals rufen wir Euch zu: tretet ein in unsere Reihen, denn nur Einigkeit macht stark!

Wexlar. Am 2. Juli fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, die leider nicht so gut besucht war, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung erforderte. Handelte es sich doch darum, die Organisation, die vor 2 bis 3 Jahren hier bestand, wieder zu neuem Leben zu erwecken. Daß die Versammlung so gering besucht war, lag wohl daran, daß (abgesehen von dem sehr schlechten Wetter) diese in Kaunheim stattfinden mußte, weil uns in Wexlar kein Lokal zur Verfügung steht. Trotzdem war eine Anzahl Marmorhauer und Politure erschienen, die mit großer Aufmerksamkeit dem Referenten Kollegen Herrmann-Frankfurt a. M. zuhörten, der einen Vortrag hielt über die traurige Lage im Steinarbeitergewerbe, und wie dieselbe zu verbessern ist. — Redner gab ein anschauliches Bild von der früheren Lage der Steinarbeiter, geißelte in scharfer, aber gerechter Weise die heutigen Zustände, ging dann auf den Aufbau der jetzigen Steinarbeiterorganisation ein und schilderte die große Schädlichkeit in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung unseres Berufes durch statistische Nachweise. Er forderte die Kollegen auf, Mann für Mann für unsere gerechte Sache einzutreten. — Auch die Wohltaten der sogenannten sozialen Gesetzgebung legte er klar und sprach zum Schluß seines 1/2stündigen Vortrages noch über die Zuchthausvorlage. — Die lebhafteste Diskussion ergab, wie gering die Bezahlung in der Marmorindustrie zu Wexlar ist, und wie notwendig es sei, sich zusammenzuschließen. Es wurde erklärt, daß ein großer Teil der Kollegen, die heute nicht anwesend seien, sich ebenfalls der Organisation anschließen wollen. — Die verschiedenen Mißstände wurden besprochen, besonders die Akkordwuchererei, doch wurde vorläufig von einem aufklärenden Bericht im „Steinarbeiter“ Abstand genommen. — Vielleicht mahnen diese Zeilen die Betriebsleitung, die Regelung der Akkordpreise, Betriebskrankenanstaltenangelegenheiten und Verkürzung der Arbeitszeit in arbeiterfürsorgender Weise in die Hand zu nehmen. — Kollege H. bemerkte, daß nur mit ihrer Hilfe die Marmorarbeiter und Politure in ganz Mitteldeutschland zu einem menschenwürdigen Lohn kommen könnten. Denn wenn die großen Fabrikbetriebe noch 10 1/2 stündige Arbeitszeit haben, und in den Städten die 9 1/2- ja 8 1/2 stündige Arbeitszeit besteht, dann können die Meister nicht mehr konkurrenzfähig sein. — Unter lebhaftem Beifall wurde die Neugründung der Organisation beschlossen, und sämtliche anwesende Kollegen traten derselben bei. Als vorläufiger Vertrauensmann wurde der frühere Vertrauensmann ernannt. Die definitive Wahl wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. — Und nun Ihr Kollegen von Wexlar und Umgegend, beherzigt die Worte des Referenten.

Alle Zwiespalt muß schwinden aus unseren Reihen, nur festes Zusammenhalten kann uns vor dem Ruin retten. Blickt in eure Reihen, wie unter der Wuchererei die jungen Kollegen dahinsinken, und die Zeit nicht mehr fern ist, daß die Meisten der furchtbaren Berufskrankheit zum Opfer fallen. Ihr habt es stets vor Augen: „wer heute sich im Dienste des Kapitals abgefunden hat und wird krank und arbeitslos, der kann sehen, wie er fortkommt. Wer nicht will, daß seine Kinder schon in frühesten Zeit Waisenkind werden, wer sich seiner Familie als richtiger fürsorgender Vater zeigen will, der kämpfe mit uns Schulter an Schulter. Was wir wollen, das ist unser gutes Recht, denn die Urhülle der hervorragenden Aerzte lauten übereinstimmend, daß nur durch Verkürzung der Arbeitszeit und auskömmlichen Lohn der furchtbaren Berufskrankheit, der Schwindsucht, ein Dam- und entgegengesetzt werden kann. Kollegen von Wexlar und Umgegend thut jetzt Eure Schuldigkeit.“

Ein Kollege aus Euren Reihen, der es ernstlich mit unserer gerechten Sache meint.

Zürich. Zum Kampf der Steinbauer. Am 26. Juni, mittags 1 1/2 Uhr, versammelten sich die streikenden Steinbauer, fast 400 Mann stark, im großen Saale der „Eintracht“, um eine Truppenkammer vorzunehmen und Rath über die Lage zu pflegen. Der Appell ergab, daß Abfälle nicht stattgefunden haben, sondern daß völlige Einigkeit und Geschlossenheit herrscht. Von Seiten des Bundeskomitees nahm Genosse Calame an den Verhandlungen theil. Er gab Bericht über seine Bemühungen, die Meister zur Unterhandlung zu bewegen. Diese Bemühungen waren erfolglos; der Präsident des Meistervereins erklärte, auf Unterhandlungen mit dem Bundeskomitee nicht einzutreten. Auf eine von Calame gemachte schriftliche Anfrage bei Herrn Widmer kam die brüske schriftliche Antwort zurück, daß auf Unterhandlungen mit dem Bundeskomitee von Seiten der Meister nicht eingegangen werde. „Wenn von Unterhandlungen die Rede sein könnte“, heißt es zum Schluß in diesem Schreiben, „so könnte dies nur mit dem Fachverein geschehen, und verbitten wir uns alle Einmischungen von Drittpersonen.“ Diese prohigige Ablehnung der Unterhandlungen mit der obersten Gewerkschaftsbehörde wurde mit lauten „Psäurufen“ entgegengenommen, doch wurde, um ja nicht den Meistern Gelegenheit zu der Behauptung zu geben, sie wären zu Unterhandlungen mit dem Fachverein bereit gewesen, wenn man solche gewünscht hätte, beschlossen, die Streikkommission der Steinbauer zu beauftragen, mit einem Gesuch um Unterhandlungen an die Meister zu gelangen. Eine lange und ziemlich lebhafteste Debatte entspann sich über die Frage, ob die bei Quadrelli und Comp. arbeitenden Savonnersteinarbeiter, die bei einseitiger Auflösung ihres Vertragsverhältnisses einen bedeutenden Schaden erleiden müssen, weiter arbeiten dürften, oder ob auch sie sich dem Streik anschließen sollten. Die Streikkommission beantragte, es sei diesen Arbeitern die Arbeit zu gestatten, freilich nur unter der Bedingung, daß Quadrelli und Comp. keine neuen Arbeiter übernehmen, daß ferner keine neuen Arbeiter angestellt werden, und daß drittens die Streikkommission das Recht haben solle, eine genaue Kontrolle über den Platz zu führen. In der Debatte wurde aber betont, daß es gefährlich sein könnte, den bei Quadrelli beschäftigten Arbeitern die Arbeit zu gestatten, weil in diesem Falle vielleicht auch andere Arbeiter verleitet werden könnten, die Arbeit aufzunehmen und so die Geschlossenheit der Bewegung, die absolut nothwendig sei, leiden könnte. Mit überwältigender Mehrheit wurde denn auch beschlossen, daß sich die bei Quadrelli und Comp. beschäftigten Arbeiter dem Streik anzuschließen hätten. Für den Verlust, die die Arbeiter durch diesen Beschluß erleiden, sollen sie eine angemessene Entschädigung erhalten. Noch schwächer lag die Frage bezüglich des Geschäftes Huber (Enge.) Herr Huber hat die Forderungen der Streikenden, Taglohn und Minimallohn, nicht nur bewilligt, sondern ist sogar darüber hinausgegangen. Dieses Entgegenkommen des Herrn Huber wurde denn auch allseitig anerkannt und nur die Frage diskutiert, ob angesichts der Nothwendigkeit, eine vollständig geschlossene Bewegung zu haben, es nicht doch auch richtig wäre, den bei Huber beschäftigten Arbeitern den Anschluß an den Streik zur Pflicht zu machen. Es wurde für und gegen gesprochen, schließlich erhielt aber die Meinung die Oberhand, daß es im Interesse der Bewegung nothwendig sei, daß auch die Arbeiter auf dem Plage Huber in den Streik eintreten. Auch dieser Beschluß wurde nahezu einstimmig gefaßt. — Großen Unwillen rief die Mittheilung hervor, daß auf dem Plage Kappeler noch von einigen Steinbauern gearbeitet wird, ebenso die von Calame gemachte Mittheilung, daß an der am Montag abgehaltenen Versammlung, zwei Maurerpoliture sich beiseite gelassen. Erst um 7 1/2 Uhr konnten die Verhandlungen, die im großen ganzen, wenn auch lebhaft, so doch sachlich und ernst geführt wurden, geschlossen werden. Die Stimmung der Streikenden ist zuversichtlich. Die Arbeiter wissen, was es gilt, und sie sind entschlossen, den Kampf, den ihnen die Meister durch ihre unverantwortliche Politik der Verschleppung aufgezwungen haben, nicht eher aufzugeben, als bis der Sieg errungen ist.

Die Steinbauer stehen fest wie Stein. Morgen wird den Meistern ein Unterhandlungsgesuch unterbreitet. Dieses Gesuch entspringt der Initiative des Streikkomitees, welches hierin volle Freiheit hat. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß die städtischen Behörden eingreifen und beide Parteien zu einigen veruchen. Die Streikenden lassen sich bei ihren Beschlüssen bezüglich der Fortsetzung der Arbeit auf solchen Plätzen, wofolbst die Bedingungen, die die Arbeiter aufstellen, erfüllt sind, meistens von der Ansicht leiten, daß der Ring des Generalstreiks nicht durchbrochen werden dürfe. Entweder es arbeiten alle, oder es lassen alle die Arbeit ruhen. Es scheint uns, als sei diese Ansicht nicht einwandfrei. Man unterschätzt zu sehr oder kennt den alten bewährten taktischen Grundsatz vom Theilen und Herrschen zu wenig. Auf alle Fälle wird die Taktik am nächsten Donnerstag abermals Gegenstand längerer Verhandlungen sein. Das Inserat der Meister hat die Reihen geradezu gefestigt. Das Erkennen der Arbeiter über die Behauptung, es bestehe im Steinbauergewerbe ein Tarif, war äußerst groß. Keiner kennt denselben, und so rief man hin und her, in welchem Geheimkabinett der Tarif wohl verborgen gehalten werde. Der Sicherheitsdienst funktioniert ziemlich gut. Auch haben die Bestrebungen, auswärtige Konkurrenz abzuhalten, einen guten Erfolg gehabt. Bis jetzt erklärten sich die Steinbauer in drei Drischaffen mit den Zürichern solidarisch, und in einer beschlossenen die Steinbauer, 10 Prozent ihres Wochenverdienstes in die Streikkasse abzuliefern. Allem Anzeichen nach wird der Streit der Ausgangspunkt eines kräftigen Aufschwunges der Steinarbeiterorganisation sein.

Die beschäftigten Arbeiter wohnen größtenteils in den Gebirgsorten und haben morgens zur Arbeit und abends von der Arbeit einen mehr als stundenweiten Weg zurückzulegen. Eine geregelte Arbeitszeit giebt es nicht, weil eben zum großen Theil in Akford gearbeitet wird. Eine Ruhepause wird nur mittags gehalten, und nur so lange, als zur Verzehrung des frugalen Mahles nöthig ist. Diese Arbeiter standen bisher der Arbeiterbewegung fern, nur einige der Beschäftigten gehörten einem Leseverein an oder sie standen in verwandtschaftlicher Beziehung mit den Schiffsbauarbeitern, die eine gute Organisation haben. Durch die schmächtige Profitwuth und die Mackprellerei seitens der Unternehmer sind nun diese Arbeiter endlich aufgerüttelt worden. Sie haben erkannt, daß sie nur durch Vereinigung diese Uebelstände beseitigen können. Samstag, den 27. Mai hielten sie in Lichlowitz a. Elbe die erste Versammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute und bei welcher auch 54 Arbeiter dem Bauarbeiterverbande beitraten. Es wurde auch der Beschluß gefaßt an den Vorstand heranzutreten, daß er das Geeignete veranlasse, daß eine selbstständige Ortsgruppe errichtet wird. Am 24. Juni Nachmittags 4 Uhr fand in Herrn Gröschl's Saal in Nieder-Wehthotten eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Neumann-Auffig referirte.

Rundschau.

Die Organisation der Steinarbeiter stand dieser Tage vor den Schranken des Naumburger Landgerichts. Angeklagt waren die zwei Vertrauensleute der Organisation in Droyzig. Diese hatten Statut und Mitgliederlisten einreichen sollen, und weil sie das nicht thaten, waren sie vom Schöffengericht in Zeitz zu einer Geldstrafe von 15 M. verurtheilt worden. Ihre Berufung, die vom Rechtsanwält Heine-Berlin vertreten wurde, hatte Erfolg. Das Gericht nahm mit dem Bertheidiger an, daß es sich hier nicht um einen politischen Verein handelt, die Angeklagten daher auch nicht nöthig haben, die Mitgliederlisten einzureichen.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt im Juni ein ähnliches Gepräge wie im Mai. Die merkwürdige Erscheinung, daß gerade der günstige Stand der Geschäfte stellenweise Arbeitslosigkeit zur Folge hat, dauerte an. Da die Kohlen- und Eisenwerke den an sie heranretenden Forderungen nicht mehr genügen können, so wirkt Kohlen- und Roheisenmangel lähmend auf einzelne Industrien, und schon die bloße Gefahr des Stillstehens bringt ein Moment der Unruhe in das gewerbliche Leben. Trotzdem überwiegen noch die günstigen Momente. Bei den Krankenkassen deren Mitgliederbestände in der Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlicht sind, hat im Laufe des Juni die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich ein wenig erhöht (um 0,5 pCt.), während im Vorjahre der Bestand noch nicht einmal auf gleicher Höhe geblieben war. Die Arbeitsnachweise können nicht soviel Arbeiter beschaffen, wie von ihnen verlangt werden. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kommen nur 93,6 Arbeitsuchende (gegen 113,0 im Juni vorigen Jahres). Von 60 Arbeitsnachweisen, welche an die genannte Zeitschrift vergleichbare Daten einschickten, weisen im Vergleiche zum Juni vorigen Jahres 40 (nebst drei ausländischen) eine Abnahme und nur 16 (nebst 1 ausländischen) eine Zunahme des Andranges auf.

Abnahme: Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Erfurt, Gera, Osnabrück, Münster, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, M.-Glabbach, Aachen, Kreuznach, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Worms, Straßburg, Heidelberg, Vahr, Freiburg, Schopfheim, Lörrach, Müllheim, Karlsruhe, Konstanz, Stuttgart, Rannstatt, Ludwigsburg, Ehlingen, Göppingen, Schw. Hall, Heilbronn, Ravensburg, Ulm, Würzburg, Augsburg, München. — (Reichenberg, Graz, Bern.)

Zunahme: Hamburg, Halle a. S., Quedlinburg, Hannover, Bielefeld, Dortmund, Essen, Frankfurt a. M., Gießen, Kaiserslautern, Offenburg i. B., Mannheim, Pforzheim, Neullingen, Fürth, Nürnberg. — (Brünn.)

Literarisches.

Wer heßt? Eine Agitationschrift von Richard Calwer Preis 15 Pfennig, ist soeben bei A. Günther, Braunschweig erschienen.

Das Schriftchen hat in der gegenwärtigen Zeit des Zuchtstufes eine aktuelle Bedeutung; in der gegenwärtigen Zeit, wo der Vorwurf gemacht wird, daß sie die Arbeitermassen gegen die besitzende Klasse aufbeize und zur Begehrlichkeit aufstachelte, ist es wohl zeitgemäß, zu zeigen, wer eigentlich heßt. Der Verfasser, der sich durch andere agitatorische Schriften schon einen Namen gemacht, zeigt in diesem Schriftchen durch eine Gegenüberstellung der Lebensweisen und Gewohnheiten von Arm und Reich den wahren Heher. Seine Darstellung fußt auf einem reichen Thatfachenmaterial und vereint — wie jede von Calwer's früheren Agitationsbroschüren — wissenschaftliche Gründlichkeit mit leichtfaßlicher und allgemein verständlicher Schreibweise. Was im besonderen agitatorische Kraft betrifft, zählt „Wer heßt?“ gewiß zu den besten Erscheinungen der Parteiliteratur der letzten Jahre.

Briefkasten.

E. W. Sädlich b. Bischoheim. Es ist nothwendig, daß Sie die Behörde davon in Kenntniß setzen. Wird die Gesundheit gefährdet, können sie die Wohnung ohne Kündigung aufgeben.

Brandenburg. Wenden sie sich an den Allgemeinen Deutschen Unterführungsverband „Solidarität.“ A. Müller, Frankenstr. 21, Wiesbaden.

W. in Göttingen. Sie haben Recht.

Anzeigen.

Berlin.

Donnerstag, den 20. Juli, Abends 8 Uhr
im Lokal Zubeil, Lindenstraße 106
öffentliche
Steinarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung:

Stellungnahme zum Bunzlauer Streik.
Ersuche um zahlreichen Besuch.

F. Fischer.

Achtung!

Steinarbeiter von Essen und Umgegend.

Sonntag, den 23. Juli Morgens 11 Uhr bei Meute
öffentliche

Steinarbeiterversammlung.

Tagesordnung:

1. Referat des Kollegen Kuhn-Röhl.
2. Neuwahl des zweiten Vertrauensmannes und zwei Kartell-Delegirten.
3. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

Der Steinmetz **Friedrich Diez** aus **Knittlingen**, Oberamt Maulbronn, Württemberg, ist seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nicht nachgekommen.

Die Agitationskommission der Steinarbeiter von Straßburg i. El.

Der Steinmetz **Stawski Wladislaus** aus **Dzunuwo**, geboren am 10. Oktober 1877, hat sein Buch in Dresden liegen lassen.

Rob. Fetisch, Vertrauensmann.

◆ EINLADUNG ◆

zu dem am **Sonntag, den 23. Juli** stattfindenden

2. Stiftungsfest

der Organisation der Steinarbeiter von Coblenz und Umgegend,

bestehend aus **Konzert und Tanz** in dem Saale des Herrn **Franz Heinzmann**, Mainzerstr. 90.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Kollegen von Nah und Fern sind freundlichst eingeladen.

Der Vertrauensmann.

Joh. Rastor.

Steinmetzschule.

Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige Baugewerkschule ein

Sonderkursus für Steinmetztechniker

angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden mit Ausnahme des Modellunterrichts gemeinschaftlich mit der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt, während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich durch den Direktor

Theobald Müller, Architekt.

Jeder Arbeiter

Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen.

Meiniger Verkauf. Sehr starke Waare in praktischer grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn an Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietknöpfe und Knappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen.

die Hose **4,50 Mk.** (bei Entnahme von)

Prima Manchester Hose 8,— 5,50 Mk.
Gefütterte Manchester-Jacket 13,— 10,— Mk.
Weißes Leder-Jacket, gefütterte, zweireihig 7,50 Mk.
Weiße Leder-Hose, Prima Waare 3,75 Mk.

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin S.-O. Brückenstr. 11. Berlin N. Chausseestr. 24a.
Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Anaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt. Versandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Ich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** sortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von **12 Mk.**, alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lanterwald,
Eisleben.

Geübte

Granit-Steinmetzen

und

Hand- und Maschinen-Granitschleifer

werden gesucht vom

Sölln-Weißner Granitwerk
Oswald Köhler in Weissen i. Sach.

Akford: Steinmetzen

für schwarz schwed. Granit, schleifr., Mk. 19,— pr. qm.
" roth Weiskner " " " 17,50 " "
" " Gran., mittelg., Bauarb. " 13,— " "
Handschleifer: Mk. 24,— pr. qm. bez. Mk. 2,40 pr. Glied.
Maschinenschleifer: Mk. 15,— pro qm
wobei die Kosten für Beschaffung der Schmiedeschärfe vom Steinmetz und für Stahlhand, Schmirgel und Zinnasche vom Schleifer getragen werden.

Tüchtige Steinmetzen

auf polierte Arbeit in schwedischem Granit erhalten dauernde Arbeit.

A. Conradus, Eisenach.

Nachruf.

Am 8. Juli starb unser Kollege

Oskar Friedrich

im Alter von 30 Jahren 2 Monaten 14 Tagen an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Aue i. E.

Am 10. Juli verstarb an der Lungenschwindsucht unser Kollege

Luigi Dell Maschio,

geboren zu Venedig 1847.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter Berlin I.

Am 11. Juli starb der Kollege

Friedr. Zimmermann

im Alter von 39 Jahren 6 Monaten an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.